

Ruhige Hand und Spaß an der Technik

Feinwerkmechaniker sind Fachleute für Präzisionsgeräte des Werkzeug- und Maschinenbaus.

VON WILFRIED MEISEN

Kerpen - Wer Spaß an der Technik, dabei aber auch noch eine ruhige Hand hat, könnte der oder die Richtige für den Beruf des Feinwerkmechanikers sein. Denn der setzt aus einer Vielzahl von Einzelteilen – Lager, Stifte und Schrauben – eigenständig und nach Plan Werkzeugmaschinen zusammen, mit deren Hilfe dann etwa Motoren, Druckstraßen oder Stanzanlagen für die Formung von Kotflügeln hergestellt werden.

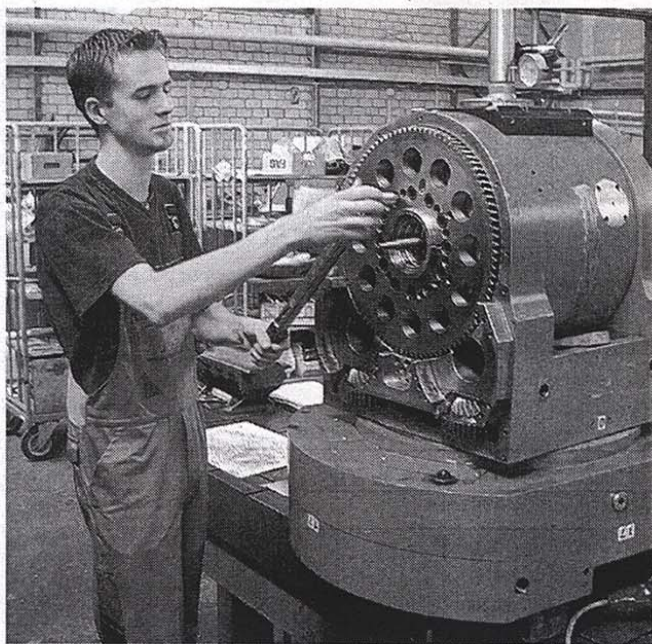
Lehrstelle frei

*Eine Aktion von Arbeitsamt
und „Kölner Stadt-Anzeiger“*

„Genauigkeit ist dabei das Entscheidende“, erläutert Dirk Klüppelberg, der in Kerpen eine eigene Firma für Werkzeugmaschinenbau betreibt. „Das geht in den Bereich bis zum tausendstel Millimeter hinein.“ Das Berufsbild des Feinwerkmechanikers ist neu und fußt auf Vorgängerberufen wie Dreher, Werkzeugmacher oder Maschinenbautechniker. Die Anwendungsmöglichkeiten sind dabei groß: „Nichts geht heu-

zutage mehr ohne Maschinen“, erläutert Klüppelberg, der für dieses Jahr schon zwei Auszubildende eingestellt hat und 2004 wieder zwei neue Lehrstellen anbietet. „Und alle die Maschinen bauen, brauchen dafür Werkzeugmaschinen.“ Also sieht die Firma optimistisch in die Zukunft. Aufträge gibt es von renommierten Firmen wie Siemens, Caterpillar, Liebherr oder Audi und sogar aus den USA.

Da hofft auch Raphael Melcher auf einen krisensicheren Job: Der 18-Jährige, der nach dem Hauptschulabschluss erst eine andere Lehre anfang, wird nach dem Sommer in Kerpen eine Ausbildung als Feinwerkmechaniker beginnen und hat sich im Betrieb schon umgeschaut. „Ich habe mich schon als Kind für Maschinen interessiert, alles zerlegt und dann versucht, es wieder zusammen zu bauen.“ Für seine Ausbildung verantwortlich ist dabei neben dem gelernten Elektrotechnik-Meister Klüppelberg auch Friedhelm Goesmann. Der Ingenieur konstruiert die Werkzeugmaschinen nach den Bedürfnisse der Kunden. „Da es meistens Einzelstücke aus dem Bereich des Sondermaschinenbaus sind, die nicht in Serie gefertigt werden, ist für Abwechslung gesorgt.“ Die jeweiligen Maschinenkomponenten stellen Fräser, Bohrwerker und Schleifer her. „Der Feinwerkmechaniker fügt dann alles zu einem funktionsgerechten Werkstück zusammen“. Dabei habe er es mit den unterschiedlichsten



Am Justieren eines Fünf-Achs-Bearbeitungsmoduls übt sich Raphael Melcher. Das Gerät kann zum Bohren und Fräsen von Formen für Karosserieteile verwandt werden.

BILD: MEISEN

Werkstoffen zu tun, mit gehärtetem Stahl, Aluminium, Kunststoff oder Gusseisen, die dann durch Schrauben, Kleben, Schweißen, Löten oder Nieten verbunden werden müssen.

Das Einsatzgebiet eines Feinwerkmechanikers liegt nicht nur in den Produktionshallen des eigenen Unternehmens: Oft werden sie auch außer Haus für Wartungsarbeiten eingesetzt, leisten Soforthilfe, wenn in anderen Firmen die Maschinen ausfallen, oder bauen Fertigungsanlagen auf. „Deshalb sind sie viel auf Montage und machen sich auch oft dreckig“, so Klüppelberg. Das sollte einen bei „diesem hoch interessanten Job“ aber nicht stören.

Bis 4000 Euro

Die Ausbildung zum Feinwerkmechaniker dauert dreieinhalb Jahre. Im ersten Lehrjahr wird in der Regel eine Vergütung von 426 Euro gezahlt, im letzten sind es dann 590 Euro. Als Geselle steigt ein Feinwerkmechaniker mit einem Gehalt von 1200 Euro ein. Durch die erlangte Berufserfahrung und durch Spezialkenntnisse an bestimmten Maschinen könnten daraus im Laufe eines Berufslebens bei „exzellenten Fachkräften“ 4000 Euro werden, heißt es. Zudem könne man sich beruflich zum Techniker oder Meister weiter entwickeln. (wm)